Zum 100. Geburtstag von Frau Professor Dr. Ottilie Thiemann-Stoedtner

Von Klaus Kiermeier

Am 13. April 1990 jährt sich zum hundertsten Mal der Geburtstag von Frau Professor Dr. Ottilie Thiemann-Stoedtner. Aus diesem Anlaß erinnere ich mich wieder einmal gerne an die fruchtbare Zusammenarbeit mit dieser großartigen »alten Dame« der Dachauer Kunst.

Frau Professor Dr. Thiemann-Stoedtner, die erste habilitierte Kunsthistorikerin Deutschlands (1929), kam 1959 als Ehefrau des berühmten Holzschneiders und Kunstmalers Carl Thiemann, an dessen Arbeit sie großen Anteil nahm, nach Dachau. Nachdem sie 1966 verwitwet war, stellte sie sich zunächst die Aufgabe, das Schaffen ihres Mannes mit wissenschaftlicher Genauigkeit in einem Werkverzeichnis zu katalogisieren.

Dr. Gerhard Hanke gelang es dann, Frau Professor Thiemann-Stoedtner für die Mitarbeit an der von ihm herausgegebenen heimatkundlichen Vierteljahresschrift »Amperland« zu gewinnen. Dort erschien ab 1968 eine Reihe von überaus bemerkenswerten Artikeln über Dachauer Künstler – vor allem anschauliche Einzelporträts und Künstlermonographien – von der Autorin.

Neben ihrer Profession, die sie für diese Arbeiten geradezu prädestinierte, hatte Frau Professor Thiemann-Stoedtner den unschätzbaren Vorteil, noch viele Künstler, über die sie schrieb, auch selbst zu kennen. Sie befragte daneben deren noch lebende, ihr zumeist aus persönlichem Umgang vertrauten Angehörigen. Darüber hinaus stand für zahlreiche Angaben und Aussagen mit Carl Thiemanns 1966 erschienenen »Erinnerungen eines Dachauer Malers« ein Quellenwerk ersten Ranges zur Verfügung.

Frau Professor Thiemann-Stoedtner war – durchaus fern von allem trockenen Akademismus – bestrebt, in immer neuen, interessanten Ansätzen die Geschichte der Künstlerkolonie Dachau, zumal in den Jahren der stärksten überregionalen Ausstrahlung, also zwischen 1895 und 1910, konsequent und produktiv »aufzuarbeiten«. Nicht wenige der Maler, Grafiker und Bildhauer, denen sie ihre sorgsam und liebevoll ausgeführten Porträts widmete, waren nie zuvor Gegenstand gesonderter Publikationen gewesen. Zum ersten Mal auch wurden von ihr die Nachbarorte Etzenhausen und Haimhausen in die Betrachtung miteinbezogen.

Um diese Artikel, für deren unbedingte Verläßlichkeit und Authentizität der Name von Frau Professor Thiemann-Stoedtner bürgt, einem breiteren Publikum zu sichern, wurde die Publikation in Buchform angestrebt. Nur in wenigen Fällen nahm die Autorin Veränderungen und Ergänzungen der ursprünglichen Textfassungen vor. Etliche Beiträge wurden eigens für dieses Vorhaben geschrieben; auch eine zusammenfassende tabellarische Übersicht zur »Kunstgeschichte Dachaus«, die die chronologische Orientierung angesichts der Vielfalt der Erscheinungen erleichtern sollte, wurde erstellt. Den Veröffentlichungen im »Amperland« gegenüber wurde das reproduzierte Bildmaterial vermehrt; dabei war es möglich, auf Gemälde im Besitz des Museumsvereins Dachau e. V. zurückzugreifen.

1981 war es so weit – die Verfasserin konnte ihr Lebenswerk, den Band »Dachauer Maler. Die Kunstlandschaft von 1801–1946« präsentieren, der sowohl bei Kunsthistorikern als auch bei Kunstfreunden verdiente Beachtung fand.

Bis zu ihrem Tod im Jahre 1987 publizierte die hochbetagte, doch bewundernswert aktive Frau Professor weitere aufschlußreiche Beiträge im »Amperland«, die erneut mit Sachverstand und Engagement die verschiedensten Dachauer Künstler würdigten. Um ihr Werk zu vervollständigen, wurden diese Aufsätze 1989 in die Neuauflage der »Dachauer Maler« aufgenommen, die auch die neuesten Ergebnisse der Nachforschungen von Dr. Gerhard Hanke über die Künstlerkolonie Dachau enthalten. Die Diskussion um die Bedeutung Dachaus als Künstlerort dürfte mit diesem Buch – ganz im Sinne von Frau Professor Thiemann-Stoedtner – neue Impulse erhalten.

Anschrift des Verfassers:
Klaus Kiermeier, Etztalstraße 4, 8137 Berg 1

Frau Professor Dr. Ottilie Thiemann-Stoedtner bei der Präsentation ihres großen Kunstbandes »Dachauer Maler. Der Künstlerort Dachau von 1801 bis 1946« am 15. Oktober 1981 im Spiegelsaal des Dachauer Schlosses.
Foto: Paul Sessner, Dachau